



Deutsch/English Rundgang / Tour



Gedenkstätte Amthordurchgang e.V.
Amthordurchgang 9, 07545 Gera (Germany)

Telefon/phone: 0365 / 5 52 76 30

Telefax/telex: 0365 / 5 52 76 39

E-mail: info@torhaus-gera.de

Internet: www.torhaus-gera.de

Öffnungszeiten/opening hours:

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 14.00 bis 18.00 Uhr
Tuesday, Thursday and Saturday of from 2:00 PM to 6:00 PM

**Sonderöffnungszeiten auf Anfrage/
Another opening hours are possibly.**

Bankverbindung/Bank account:

HypoVereinsbank

BLZ 830 200 86 - Kto 4 377 583



**Gedenk- und Begegnungsstätte
im Torhaus der politischen Haftanstalt
von 1933 bis 1945 und 1945 bis 1989**

**Memorial and congress place
in the "Torhaus" of the political detention
centre from 1933 to 1945 and 1945 to 1989**

Werte Besucher,

wir begrüßen Sie in der Gedenk- und Begegnungsstätte im Torhaus der politischen Haftanstalt von 1933 bis 1945 und von 1945 bis 1989. Sie befinden sich im Eingangsbereich und Verwaltungsgebäude der ehemaligen Haftanstalt.

In der Zeit von 1933 bis 1989 waren hier ausschließlich politische Gefangene inhaftiert. Durch diese Vergangenheit steht der Ort vor allem für die gewaltsame Unterdrückung politischer Gegner durch die diktatorischen Regime des 20. Jahrhunderts.

Geschichte

1876–1933

Der erste Nachweis über die Errichtung einer Haftanstalt am Amthordurchgang ist in der Geraer Stadtchronik aus dem Jahr 1876 zu finden. Ein Bürger der Stadt beschwerte sich darüber, dass direkt in der Innenstadt ein Gefängnis gebaut werden sollte.

Das Gefängnis unterstand dem Fürstlichen Kreisgericht Gera, des Fürstentums Reuß jüngerer Linie. Es gab 1879 im Gefängnis 25 Zellen und es herrschte eine Art familiärer Betrieb. Die drei Gefangenewärter übernachteten im Gefängnis und deren Frauen kümmerten sich um die Wäsche und bereiteten die Mahlzeiten zu.

1896 erfolgte eine bauliche Erweiterung. Durch das Aufsetzen einer weiteren Etage wurde die Zellenanzahl verdoppelt. In diesem Zeitraum wurde auch das angrenzende Landgerichtsgebäude gebaut. Das Gefängnis diente als Untersuchungshaft und Gerichtsgefängnis, in dem Kriminelle aller Art inhaftiert und auch einige Todesstrafen vollstreckt wurden.

1933–1945

Die nationalsozialistische Diktatur war ein Wechsel vom Rechts- zum Polizeistaat. Die Justiz setzte die Vorstellungen Hitlers vom „Recht“ auch im Gefängnis am Amthordurchgang um. Willkürliche Inhaftierungen und Verschleppungen in die Konzentrationslager lagen in der Macht der Geheimen Staatspolizei, der GESTAPO. Das Gefängnis diente der Gestapo als Untersuchungsanstalt und Folterzentrale. Die Gestapo, die Informationen über politischen Widerstand gegen das NS-Regime sammelte und bekämpfte, konnte ohne Anklage oder Beweise Menschen verfolgen, inhaftieren, foltern und ermorden. Die Geraer jüdische Gemeinde wurde durch die Hitler-Diktatur fast vollständig ausgelöscht.

Noch im Sommer 1933 zählte die Geraer Jüdische Gemeinde 378 Männer, Frauen und Kinder. Am 28. Oktober 1938 um 3.00 Uhr früh begann in Gera die Zwangsausweisung der so genannten „Ostjuden“. Aus allen Stadtteilen wurden Familien abgeholt und in der Ostvorstädtischen Turnhalle gesammelt. Gegen Abend wurden die zur Ausreise gezwungenen Personen mit der Bahn nach Polen gebracht. Am frühen Morgen des 9. November 1938 stürmten SA-Leute jüdische Einrichtungen und verbrannten Kultgegenstände und Einrichtungsteile. Außerdem durchsuchten SA- und SS-Angehörige sowie NSDAP-Mitglieder alle Wohnungen, in denen Juden wohnten. Alle jüdischen Männer ab 16 Jahren wurden verhaftet. Einige wurden in die Haftanstalt Amthordurchgang, einige in ein Speziallager nach Gera-Leumnitz verbracht. Viele von ihnen wurden in die Konzentrationslager verschleppt. Bis 1938 folgte die „Arisierung“ der noch bestehenden jüdischen Geschäfte. Die Stadtverwaltung begann mit der Einrichtung von „Judenhäusern“ noch vor Beginn des Krieges. 1942 lebten noch 64 jüdische Menschen, die seit 1941 den „Judenstern“ tragen mussten, in Gera. Nach Kriegsende kehrten nur sechs Frauen und zwei Kinder nach Gera zurück.

1945–1952

Am 14. April 1945 gegen 12 Uhr kapitulierten die 1.200 Soldaten des Standortes Gera. Die Stadt wurde durch Truppen der 80. Division der 3. US-Armee besetzt. Nach

dem Wechsel der Besatzungsmacht in Sachsen und Thüringen marschierte am 2. Juli 1945 die Rote Armee der Sowjetunion in Gera ein. Noch während des Vormarsches der alliierten Armeen hatte sich die Anti-Hilfer-Koalition mit der Zukunft Deutschlands beschäftigt. Eine umfangreiche Entnazifizierung der deutschen Bevölkerung galt als eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Sicherheit der Siegermächte und die Schaffung friedlicher und demokratischer Verhältnisse in Deutschland. Eine gemeinsame festgelegte Maßnahme alliierter Besatzungspolitik war die Entlassung aus öffentlichen Ämtern und die Internierung von Nationalsozialisten. Für die Sowjetische Besatzungszone war der im April 1945 erlassene Befehl Nr. 00315 des Volkskommissars für innere Angelegenheiten der UdSSR von Bedeutung. Die gefassten Bestimmungen sahen unter anderem vor, Personen festzunehmen, denen man antisowjetische Handlungen sowie geheimdienstliche Aktivitäten für die Westalliierten zur Last legte.

Das Gefängnis Amthordurchgang wurde sofort von der sowjetischen Militärpolizei und dem sowjetischen Geheimdienst (NKWD) übernommen.

Hier wurden Menschen aus politischen Gründen inhaftiert, gefoltert, zu langen Haftstrafen verurteilt, in Speziallager z. B. das ehemalige Konzentrationslager Buchenwald verbracht und auch zum Tode verurteilt.

Nach Vorbild der Sowjetunion sollte auch in der sowjetischen Besatzungszone eine kommunistische Diktatur aufgebaut werden. Dies sah unter anderem auch die Abschaffung von Privateigentum vor. Nach 1947 wurden deshalb viele Menschen als so genannte „Wirtschaftsverbrecher“ inhaftiert, um Enteignungen auf diesem Weg vollziehen zu können. Nach 1950 gab es zunehmend Haftstrafen wegen „Boykotthetze“. – also jede Form von Kritik an den Machthabern, dazu konnte bereits ein erzählter Witz gehören.

1952–1989

Nach der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) am 7. Oktober 1949 entstand kurze Zeit später der Geheimdienst der DDR, das Ministerium für Staatssicherheit (MfS oder in der Bevölkerung auch Stasi genannt). Gera wurde Bezirkshauptstadt und erhielt eine

Bezirksverwaltung des MfS. Die Gründe für eine Verhaftung durch die Staatssicherheit waren vielseitig. Wer dabei ins Visier geriet, lag im Ermessen der Machthaber. Jede Form von Kritik an der Politik des SED-Regimes wurde vom Ministerium für Staatssicherheit hart bestraft.

Der Eisenberger Kreis (Namensgebung durch die Stasi) vereinte ab 1953 Oberschüler und Lehrlinge im konspirativen Kampf gegen das Regime. Sie riefen 1954 zum Wahlboykott auf, malten im Jahr 1955 Sowjetsterne mit schwarzen Kreuzen und „Freiheit für Deutschland“ an Mauern und Wände. Sie verbreiteten Karikaturen von SED-Funktionären und Flugblätter, forderten Meinungs- und Pressefreiheit. Ihre spektakulärste Tat war im Jahr 1956 der Brandanschlag gegen einen Schießstand der Gesellschaft für Sport und Technik (ein vormilitärischer Ausbildungsverein der DDR) direkt vor der Gründung der Nationalen Volksarmee (NVA). Auch zu den Ungarnereignissen wurde mit diversen Aktionen Stellung bezogen und an der Jenaer Universität folgten nach 1956 weitere Aktivitäten. Durch Bespitzelung konnte die Staatssicherheit eingreifen und inhaftierte über 40 junge Menschen. Vom Bezirksgericht Gera wurden insgesamt 24 Zuchthausstrafen ausgesprochen.

Auch in Gera wurden immer wieder Menschen inhaftiert, die eine Flucht aus der DDR planten, versuchten oder als Mitwisser eingestuft wurden. Jedes individuelle kritische Verhalten und die Beteiligung z. B. an der Friedens- und Umweltbewegung, wurde verfolgt und endete meist mit einer Inhaftierung.

In der Zeit von 1952 bis 1989 wurden alleine in dieser Untersuchungshaftanstalt über 2.800 Menschen aus politischen Gründen von der Stasi inhaftiert.

Seit 1989

Nach der friedlichen Revolution im Herbst 1989 wurde die Stasi-Haftanstalt geschlossen. Nach einigen baulichen Veränderungen wurde das Gebäude von 1991 bis 1999 vom Freistaat Thüringen genutzt.

Der Verein Gedenkstätte Amthordurchgang wurde im Herbst 1997 mit dem Ziel gegründet, die Aufarbeitung

und Dokumentation von politischer Verfolgung und Widerstand unter den zwei deutschen Diktaturen in die öffentliche Diskussion zu bringen, Erinnerungen zu wahren und künftige Generationen für Machtstrukturen, Demokratieverständnis und Zivilcourage zu sensibilisieren.

Im Sommer 1999 wurde bekannt, dass die Haftanstalt abgerissen werden soll. Der Verein kämpfte für die Errichtung einer Gedenk- und Begegnungsstätte am authentischen Ort. Trotz massiver Proteste und einer Besetzung konnte der Abriss des Haftgebäudes nicht verhindert werden. Mit Hilfe der zahlreichen Unterstützer konnte zumindest der Erhalt des Torhauses, des Eingangs- und Verwaltungstraktes erzwungen werden. Für die Gestaltung einer Gedenk- und Begegnungsstätte standen dann erst in den Jahren 2003 und 2004 finanzielle Mittel aus dem Fond der Bundesrepublik Deutschland „Erlöse aus dem Verkauf ehemaliger Mauergrundstücke“ zur Verfügung. Auf Grund des langen Leerstandes und des schlechten baulichen Zustandes musste eine Komplettsanierung vorgenommen werden. Authentische Gegenstände wurden aus dem Zellentrakt gesichert und mit künstlerischen Mitteln in die Ausstellungsräume integriert. Die Gedenk- und Begegnungsstätte wurde am 18. November 2005 eröffnet.

Der Verein Gedenkstätte Amthordurchgang führt zusätzlich zu den Öffnungszeiten Sonderführungen hauptsächlich für Schul- und Berufsschulklassen durch, organisiert regelmäßig themenbezogene Veranstaltungen. Forschungsarbeiten ermöglichen die Herausgabe von Publikationen und das Erstellen von Videodokumentationen. Ein wichtiges Anliegen ist die Betreuung und Beratung von Betroffenen und die Dokumentation des Erlebten. Der Verein organisiert und realisiert diverse Sonderprojekte.

Bereits im Jahr 1998 begann eine Spendenaktion für das Gedenken im öffentlichen Raum. Im Verlauf dieser Aktion entschied sich der Verein für eine Realisierung in drei Schritten:

September 2005:

Die Künstler Tilmann Stachat und Martin Neubert gestalten das Treppenhaus in der Gedenk- und Begegnungsstätte.

Juni 2006:

Eine Gedenktafel in Erinnerung an den Volksaufstand am 17. Juni 1953 wird gemeinsam mit der Stadt Gera an der Ecke Rudolf-Diener-Straße/Amthorstraße installiert.

April 2007:

Das Denkmal „den Opfern politischer Gewaltherrschaft“ von Matthias von Hintzenstern wird gemeinsam mit der Stadt Gera in der Rudolf-Diener-Straße errichtet.

Der Verein wird vom Freistaat Thüringen und anderen Einrichtungen der politischen Bildung projektbezogen finanziell unterstützt. Wir freuen uns auch über Spenden.

Rundgang

Erdgeschoss

Die ehemalige Pförtnerluke blieb erhalten. Häftlinge betraten dieses Gebäude nicht, sie wurden mit Fahrzeugen direkt in den Innenhof gefahren. Der Eingang wurde vom Personal und den gelegentlichen Besuchern genutzt.

Der große Raum wurde durch Entfernen der Zwischenwände zum Veranstaltungsraum. Am Terminal können Sie sich einen Überblick über die Geschichte der Haftanstalt, den Verein und dessen Projekte schaffen. Eine Fotodokumentation steht ebenfalls zur Verfügung.

Die vier Tafeln an der Stirnseite des Raumes geben einen Kurzüberblick über die Geschichte der Haftanstalt. Die Fotos ermöglichen eine räumliche Einordnung des früheren Gebäudekomplexes.

An der linken hinteren Wand befinden sich in Erinnerung an den Volksaufstand vom 17. Juni 1953 sechs Originalbefehle der damaligen sowjetischen Kommandantur. Am 17. Juni 1953 gab es, wie in der gesamten DDR, auch in Gera einen Volksaufstand. Die Menschen forderten mehr Demokratie, freie Wahlen, Herabsetzung der erlassenen Arbeitsnormen und bessere Lebensbedingungen. Arbeiter

aus unterschiedlichsten Bereichen sprachen sich ab und zogen von Betrieb zu Betrieb und versammelten sich vor dem Rathaus der Stadt Gera und anderen Verwaltungsbehörden. Am Nachmittag versuchen Bergarbeiter der SDAG Wismut (Uranbergbau) in die Haftanstalt der Stasi einzudringen und Häftlinge zu befreien. Volkspolizisten gingen mit Stahlrohren gegen die Eindringlinge vor und Schusswaffeneinsatz wurde befohlen. Wie auch in anderen Teilen des Landes fuhren sowjetische Panzer vor, der Aufstand wurde niedergeschlagen. Im gesamten Land starben über 50 Protestierende, 20 Menschen wurden standesrechtlich erschossen und über 6.000 Personen wurden inhaftiert. In Gera kam niemand ums Leben. Die Staatssicherheit in Gera inhaftierte in der darauf folgenden Zeit über 90 Personen, sie wurden zu Zuchthausstrafen zwischen 2 und 15 Jahren verurteilt.

Im ehemalige Warteraum für Besucher, sind ein Teil der Bibliothek und des Archivs untergebracht. Hier besteht die Möglichkeit Dokumente und Literatur einzusehen, Filme anzuschauen und sich mit persönlichen Schicksalen vertraut zu machen. Verschiedene Publikationen stehen kostenfrei zur Verfügung. Auf dem Bildschirm laufen letzte Aufnahmen vom Zellentrakt vor dem Abriss.

Im Flur sehen Sie sechs Lithographien des Geraer Künstlers Sven Schmidt, der sich mit dem Thema „Der Fremde in uns“ von Arno Grün auseinandergesetzt hat. Außerdem erarbeitete er gemeinsam mit dem Verein die inhaltliche Konzeption der Gedenk- und Begegnungsstätte. Die Originale stellte der Künstler dem Verein zur Verfügung, davon wurden Lithografien hergestellt, die käuflich erworben werden können. Die Einnahmen werden im vollen Umfang für den Erhalt der Gedenkstätte und zur Finanzierung von Aufarbeitungsprojekten genutzt. Der Verein ist berechtigt Spendenbescheinigungen auszustellen.

A1

Im Ausstellungsraum A1 geben die ersten fünf Tafeln einen Überblick über die Zeit des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945 in Thüringen. Dargestellt wird der nationalsozialistische Terror mit seinen Instrumenten, Widerstand und Verweigerung, der Rassenwahn dieser Diktatur sowie Einzelschicksale.

Rudolf Diener wurde am 16. Juli 1904 geboren. Er machte eine Lehre zum Tischler, die er 1921 abschloss. 1924 wurde er zusammen mit seinem Bruder Mitglied der KPD, was ihn Repressalien am Arbeitsplatz einbrachte. Er setzte seine Parteiarbeit heimlich fort. 1929 heiratete er Jenny Groschwitz, mit der er drei Kinder hatte.

1933 gelang es Adolf Hitler und seinen Anhängern, welche die Kommunisten zu ihren größten Gegnern zählten, in Deutschland die Macht zu ergreifen.

Am 3. Mai 1934 wurde seine Frau von der Gestapo beim Einkaufen festgenommen und wegen des Verdachts auf Hochverrat für fünf Monate festgehalten, bevor sie wegen Beweismangel freigelassen wurde. Aus demselben Grund wurde Rudolf Diener ebenfalls festgenommen und am 22. Oktober zu zweieinhalb Jahren Haft verurteilt, die er u. a. im Konzentrationslager Buchenwald verbringen musste.

Nach seiner Freilassung konnte er weiterhin als Tischler arbeiten, setzte seine geheime Arbeit für die seit 1933 verbotene KPD jedoch fort.

1941 wurde er abermals verhaftet und am 13. März von der Gestapo im Gefängnis Amthordurchgang ermordet. Zu seinen Ehren beschloss der Geraer Stadtrat 1966 eine Straße nach ihm zu benennen.

Die sich anschließenden Tafeln informieren über die Nachkriegsgeschichte, die stalinistischen Säuberungen, die Haftanstalten und Speziallager in der sowjetischen Besatzungszone.

Gleich nach Besetzung der deutschen Gebiete durch die Rote Armee begannen Verfolgungen und Verschleppungen politisch unerwünschter Personen durch die sowjetische Geheimpolizei. Das NKWD (sowjetischer Geheimdienst, später KGB) übernahm Gefängnisse und Zuchthäuser, die sich bald mit Opfern füllten. Keine Anzeige war zu dumm, um nicht sofort eine Verhaftung des Angezeigten zu bewirken. Unter den Qualen der Verhöre hatten sie entweder irgendein Verbrechen oder die Mitgliedschaft in einer NS-Organisation zu zugeben. Hauptsächlich aus solchen oder

ähnlichen Fällen setzten sich die Gefangenentrupps zusammen, die in den Sammelstellen des NKWD eingeliefert wurden.

Um von den Verhafteten die gewünschten Schuldbekennnisse zu bekommen, wurden von den Vernehmungsoffizieren des NKWD die verschiedensten Methoden (Hunger, Schlafentzug, stehen in Wasserzelle, Scheinerschießungen, Schläge, Elektroschocks, auf Flaschenhals sitzen, auf Erbsen knien, Aufhängen, Androhung von Sippenhaft) angewandt, mit denen man die Menschen zermürbte und ihren Widerstand brach. So kamen z. T. die unsinnigsten „Geständnisse“, Selbstbezeichnungen, aber auch wahllose Denunziationen zustande. Durch Androhung weiterer Strafen unterschrieben die meisten Verhafteten die Protokolle, weil sie den Folterungen nicht mehr standhalten konnten. Alle Protokolle der Vernehmungen waren in russischer Sprache abgefasst, so dass niemand genau wusste, was er eigentlich unterschrieb. Auf die Übersetzung der sowjetischen Dolmetscher war kein Verlass.

Die Strafmaße betragen 10, 15 oder 25 Jahre. Einige kamen in Zuchthäuser, viele von Ihnen mit und ohne Urteil in die Speziallager. Die Sowjets nutzen einige Konzentrationslager der Nationalsozialisten (unter anderen Buchenwald und Sachsenhausen) als so genannte Speziallager weiter. Die Bedingungen in diesen Lagern waren katastrophal. Es gab wenig zu essen und durch die schlechten sanitären Bedingungen breiteten sich Epidemien aus. Tausende kamen in diesen Lagern ums Leben. Diejenigen, die in diesen Lagern einigermaßen kräftig und gesund blieben, wurden in der Regel für viele Jahre zur Zwangsarbeit in die berühmten GULAGS in der Sowjetunion verbracht.

Das Treppehaus

Die Gestaltung des Treppenhauses übernahmen die Künstler Tilmann Stachatz und Martin Neubert. Bewusst wurden die Stufen mit unbehandeltem Stahl besetzt, der symbolisch für Kälte, Einsamkeit, Härte, und Isolation steht. Der belassene Sandstein symbolisiert veränderte Biografien und zerstörte Lebenswege. Im Gegensatz dazu

zeigen die vorhandenen und eingesetzten Materialien aber auch Kraft, Verbundenheit und Mut. Die im Stahl eingelassenen Daten beziehen sich auf Ereignisse die die Haftanstalt betreffen, sowie auf Ereignisse von regionaler und überregionaler Bedeutung,

1. Etage

Flur

Zwischengitter:
befand sich auf jeder Etage des Zellentraktes

Glasbausteine:
symbolisch aufgetürmt, alle Fenster der Haftanstalt waren mit solchen oder anderem Sichtschutz verkleidet, dies führte zur Orientierungslosigkeit der Gefangenen

Türen der Effektenkammer:
die Gefangenen durften keine privaten Sachen oder Gegenstände behalten, auch der Name wurde entzogen und die Menschen wurden zu Nummern

A2

Den Ausstellungsraum A2 betreten Sie durch eine Zellentür, die aus dem abgerissenen Zellentrakt gerettet werden konnte. Durch die Spione in den Türen, waren die Untersuchungshäftlinge ständigen Kontrollen ausgesetzt und verloren vollständig ihre Privatsphäre. Es existierte nicht einmal ein Sichtschutz um die Toiletten und Waschbecken.

Zellenfenster:
alle Zellen waren mit diesen Klappfenstern ausgestattet, es war nicht möglich hinaus zu schauen und die Luftzufuhr ausreichend zu regulieren

Hohlspiegel:
in den größeren Zellen gegenüber der Tür angebracht, damit die Sicht durch den Spion in jeden Winkel der Zelle erfolgen konnte

Stacheldraht:
von der Gefängnismauer

Im Hafthaus gab es insgesamt 45 Zellen. Maximal konnten 82 Personen untergebracht werden. Die Zelle hatte eine Größe von 2 x 4 Metern, ausgestattet mit zwei Pritschen, einem Tisch mit zwei Hockern.

Zu den ausgestellten zehn Einzelfotos können über die Hörstation Statements von Zeitzeugen angewählt werden. Sie berichten über:

Tafel 1 Die Verhaftung durch die Stasi. Das Stahltor symbolisiert den Beginn der körperlichen, rechtlichen und emotionalen Isolation.

Tafel 2 Das Ankommen in der Untersuchungshaft.

Tafel 3 Das erste Verhör. Den politischen Gefangenen war es nicht möglich einen Rechtsbeistand zu erhalten, dies war erst nach Abschluss der Ermittlungen möglich.

Tafel 4 Die Wahrnehmung der Zelle und der Tagesablauf.

Tafel 5 Die Isolation und Einsamkeit während der Haft.

Tafel 6 Das Vorgehen der Stasi bei Verhören.

Tafel 7 Die Methoden der Stasi zur Zermürbung der Häftlinge. (Das Schlafen und Benutzen der Pritschen tagsüber war verboten, eine feste Schlafordnung (z. B. Kopf zur Tür, Hände sichtbar) war einzuhalten. Der Gefangene wurde mehrmals in der Nacht geweckt.

Tafel 8 Den Freihof. (Der Freihof durfte einmal am Tag für zwanzig Minuten genutzt werden. Diese Festlegung wurde oft nicht eingehalten. Rufen oder singen und auch sportliche Aktivitäten waren verboten).

Foto 9 Die Gerichtsverhandlungen.

Foto 10 Erinnerungen an den Fall der Mauer im Herbst 1989.

A3

Im Ausstellungsraum befindet sich der Metalldetektor, den alle Gefangenen und die gelegentlichen Besucher passieren mussten.

Hinter der Glasscheibe werden Teile einer Büroausstattung der MfS-Mitarbeiter gezeigt.

Aus einer Akte der Stasi/Maßnahmeplan
(Quelle: BStU Gera):

Ziel der operativen Bearbeitung

In der zielstrebigen operativen Bearbeitung des OV (Operativer Vorgang) werden nachstehende Aufgabenstellungen in den Mittelpunkt gestellt:

- Gewährleistung der Nachweisführung durch inoffizielle und offizielle Beweise und Beweismittel, dass die OV-Personen strafbare Handlungen gemäß §§ 214 und 220 StGB, unter Beachtung der §§ 100 und 106, sowie 218 StGB sowie andere Straftaten der allgemeinen Kriminalität begehen.
- Rechtzeitiges Erkennen der Pläne, Absichten sowie Vorhaben als Voraussetzung für die vorbeugende Verhinderung von Aktionen und Veranstaltungen sowie anderer spektakulärer Handlungen mit hoher Öffentlichkeitswirksamkeit und der Einleitung damit verbundener geeigneter Maßnahmen durch das MfS im Zusammenwirken mit anderen Staats-, Sicherheits- und gesellschaftlicher Organe
- Differenzierung des Personenkreises zur Herausarbeitung, Identifizierung und operativer Bearbeitung von Hintermännern, Organisatoren und Inspiratoren
- Einleitung von geeigneten Zersetzungs-, Verunsicherungs- und Disziplinierungsmaßnahmen in Verbindung und unter Nutzung der Möglichkeiten der anderen Staats-, -Sicherheits- und gesellschaftlicher Organe.

A4

Die Pritsche wurde zur Ruhigstellung von Gefangenen benutzt. Diese steht symbolisch für die Haftbedingungen.

A5

Hinter der Scheibe sind Relikte der Häftlingsverwaltung zu sehen. Diese stehen für die unzähligen Karteikarten, die die Staatssicherheit für ihr perfides Überwachungssystem angelegt hatte. Die Schreibmaschinen symbolisieren die stundenlangen und sich immer wiederholenden Verhöre. Der Reißwolf steht für die über 40 Tonnen Akten, welche der Staatssicherheitsdienst kurz vor seiner Auflösung vernichtet hat.

Auf den Ausstellungstafeln wird die führende Rolle der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) der DDR dargestellt. Dabei steht vor allem der bis in alle Bereiche der Gesellschaft reichende Einfluss der Partei, insbesondere der Volkswirtschaft, im Mittelpunkt. Erläutert werden auch das System der Planwirtschaft und das Ende dieser Parteidiktatur.

A6

Hier finden Sie Informationen zur Geschichte, zur Struktur, zu den Methoden und Maßnahmen des Ministeriums für Staatssicherheit der ehemaligen DDR.

Als „Schild und Schwert der Partei“ bezeichnet, arbeitete das Ministerium für Staatssicherheit im In- und Ausland. Die Stasi war kein gewöhnlicher Geheimdienst, sondern eine Geheimpolizei mit eigenen Untersuchungsanstalten und eigenem Ermittlungsapparat. Hauptaufgabe der Stasi war die Machtsicherung und die Machterhaltung der herrschenden Partei (SED). Dabei übertrug sich die Stasi ihre Aufgaben und Ziele nicht selbständig, sondern sie handelte nach klaren Anweisungen und „Kampfaufträgen“ der SED. Mit Hilfe ihrer geheimpolizeilichen Techniken, ihrer Inoffiziellen und Hauptamtlichen Mitarbeiter gelang es der Stasi, Zugang zu fast allen Lebensbereichen in der DDR zu finden. Menschen wurden in ihrer persönlichen Entwicklung überwacht und Lebenswege nachhaltig beeinflusst oder zerstört. Ständig bereit, jeden Winkel der DDR zu ertasten, zu durchdringen, zu befangern und zu kontrollieren, drang die Stasi repressiv und manipulierend in das Leben hunderttausender Menschen ein.

Das MfS unterstand keiner parlamentarischen Kontrolle und war allein den Machthabern der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) rechenschaftspflichtig. Im Gegensatz zu Nachrichtendiensten der westlichen Demokratien, in denen es eine strikte Gewaltenteilung zwischen Exekutive, Legislative und Judikative gibt.

Im Jahr 1989 arbeiteten 91.015 Hauptamtliche Mitarbeiter und 173.200 Inoffizielle Mitarbeiter (IM) bei der Stasi. Während die Hauptamtlichen Mitarbeiter ihren Dienst in der Zentrale, den Bezirksverwaltungen oder Kreisdienststellen verrichteten, gingen die Inoffiziellen Mitarbeiter in ihrem zivilen Leben einen normalen Beruf nach. In diesem Beruf sowie im Privatleben sammelten sie spezielle Informationen, die sie an ihre Führungsoffiziere weitergaben. In vierzig Jahren DDR arbeiteten über 600.000 Menschen als Informanten für den Geheimdienst.

Das Bürgerkomitee sicherte 1989/1990 folgende Hinterlassenschaften des MfS in Gera:

Eine Million Karteikarten

100.000	Umschläge in der Abteilung Postkontrolle
16.000	Fotonegative
13.700	Tonträger
7.500	Fotos
4.700	Meter Akten
4.000	Dias
1.700	Mikrofilme (3.500 A4-Seiten pro Film)
450	Säcke mit vernichtetem Material

In den Vitrinen sind Tonbandgeräte, die zur Aufnahme von Verhören genutzt wurden, Teile der Strippen und Geräte des Überwachungssystems der Haftanstalt und Teile eines Röntgengerätes zu sehen.

Bei der Besichtigung der MfS-Untersuchungshaftanstalt 1989 wurde im Raum der erkennungsdienstlichen Aufnahme, versteckt hinter einem Vorhang, ein Röntgengerät gefunden, welches auf Kopfhöhe der Gefangenen ausgerichtet war. Es gab Befürchtungen, dass an diesem Ort Gefangene bestrahlt wurden. Daraufhin wurde ein Gutachten angefertigt. Eine radioaktive Strahlung konnte nicht nachgewiesen werden. Der Umgang mit Radioakti-

vität durch die Staatssicherheit bleibt dennoch umstritten, so wurden bspw. bei Operativen Vorgängen ohne Schutzmaßnahmen für die Bevölkerung, Papiere oder andere Materialien mit radioaktiven Substanzen markiert.

In der Vitrine in der Mitte sehen Sie eine Handschelle, eine Führungskette, Petschaften, Wanzen, Abhörgeräten und die Geruchskonserven in den Einweckgläsern. Diese Geruchsproben wurden Gefangenen oder ins Visier geraten heimlich entnommen. Damit sollten Hunde die Fahrte dieser Personen aufnehmen, diese finden bzw. identifizieren. Während der Auflösung der Staatssicherheit wurden tausende solcher Einweckgläser vorgefunden.

Auf zwei Tafeln wird an Matthias Domaschk erinnert. Er kam am 12. April 1981 aus bis heute ungeklärten Umständen im Gefängnis Amthordurchgang ums Leben. Matthias Domaschk wurde von der Staatssicherheit 1981 auf einer Berlinreise verhaftet und in die Haftanstalt Gera gebracht. Er gehörte zur Jungen Gemeinde Jena, deren Mitglieder bereits in den 70er Jahren kriminalisiert, verurteilt und einige aus der DDR „entlassen“ worden waren. Matthias Domaschk wurde stundenlang vom Jenaer Stasi-Major Horst Köhler verhört und dann – laut Stasi-Akten – allein im Verhörzimmer gelassen. Nur knapp 40 Stunden nach der Festnahme lebte Matthias Domaschk nicht mehr. Die Staatssicherheit veranlasste eine „offizielle Darstellung des Suizid des Domaschk“ und kontrollierte im Nachhinein Freunde, Bekannte und sogar die Beisetzung.

Der Terminal in diesem Raum beinhaltet kurze Auszüge des Film- und Zeitzeugenarchivs der Gedenkstätte. Es gibt eine Kurzübersicht über das vorhandene Filmmaterial, welches in voller Länge in der Gedenkstätte einsehbar ist. Bei Interesse können Sie uns gerne ansprechen.

2. Etage

Im oberen Stockwerk sind die Büroräume untergebracht.

Keller

A 7

Sie betreten den fast noch im authentischen Zustand vorhandenen Party-Keller des Wachpersonals. Das auf dem Foto zu sehende „Becken/Aquarium“ (befand sich im Keller der Haftanstalt) wurde vom Wachpersonal zum Fische züchten genutzt, die dann auf dem Grill zubereitet und genüsslich verspeist wurden, während nebenan Menschen zu Unrecht eingesperrt waren. Verschiedene Aussagen belegen, dass der Kellerraum mit dem Wasserbecken zu Folterzwecken genutzt wurde.

Auszug Zeitzeugenbericht von Günter Krause, Verhaftung am 14.04.1946 vom NKWD (Quelle: Bestand „Gedenkstätte Amthordurchgang“):

...jede Nacht wurde ich geholt, die Protokolle wurden nur in russischer Sprache geführt. Die Protokolle wurden dann im gebrochenen Deutsch vorgelesen, aber wer wusste, ob es auch wirklich so auf dem Papier stand? Wenn etwas gesagt wurde, was dem Vernehmer nicht angenehm war, wurde man geschlagen... mir wurden auch die Entlassungspapiere aus der amerikanischen Gefangenschaft abgenommen. Jetzt begannen die Russen mir vorzuwerfen, ich sei ein Spion. Jede Nacht wurde ich immer wieder dazu verhört. Jedes Mal bekamen die Russen von mir die selbe Antwort, dass genügte ihnen aber nicht. Die Posten holten mich eines Nachts aus dem Bett und sperrten mich in eine Zelle und gossen mehrere Eimer Wasser hinein, ich stand nun, nur mit einer Unterhose bekleidet, bis über die Knöchel im Wasser. So bald das Wasser etwas abgeflossen war, schütteten die Russen wieder frisches Wasser hinein. 24 Stunden stand ich nun in der Zelle...

Im Kellergang und im hinteren Ausstellungsraum sehen sie verschiedene Originalgegenstände. Da es in diesem Gebäude keine Zellen gab, wurde auf einen Nachbau verzichtet und die Originale künstlerisch installiert. Zu sehen sind Fragmente der Gummizelle, Teile der Sonderzelle mit Zwischengittern. Der Kübel diente bis 1975 zum

Verrichten der Notdurft, erst dann wurden diese Kübel durch Toiletten ersetzt.

Außenbereich

Im Außengelände befindet sich ein Gefangenentransporter des Typs B 1000. In fünf kleinen Buchten wurden die Gefangenen eingesperrt und transportiert. Die Gefangenentransporter wurden im öffentlichen Erscheinungsbild getarnt und mit Aufklebern von Bäckerei oder Käsereifirmen versehen. Das MfS benutzte diese Fahrzeuge auch zur Irritation und Misshandlung der Gefangenen, stundenlanges Herumfahren endete meist am Ausgangsort. Die seitlichen Fenster wurden erst nach 1990 eingebaut.

Die am Zaun angebrachte Tafel ermöglicht eine Zuordnung des Gebäudekomplexes. Gerade ehemaligen Inhaftierten fällt diese Zuordnung schwer, da im Hafthaus kein Blick nach außen möglich war, die Gefangenen scheinbar wahllos über Gänge und Treppenhäuser geführt wurden und sich z. B. der Freihof im ersten Stock befand. Es war beabsichtigt die Gefangenen zu irritieren.

Seitlich am Torhaus wurde eins der damaligen Eingangs- und Schleusentore installiert. Durch eine Luke ist die alte Ansicht der Haftanstalt zu sehen.

Wir bedanken uns für ihren Besuch.

English

Dear visitor,

We welcome you to the memorial center "Torhaus", which was a political detention centre from 1933 to 1945 and 1945 to 1989. You are now standing in the entrance and administration building of the former detention centre. From 1933 to 1989 the detention center exclusively incarcerated political prisoners. Due to its past the place is mainly associated with the violent repression of political opponents by the dictatorial regimes of the 20th Century.

History

1876–1933

The Gera city chronicle first verifies the existence of a detention centre at the Amthordurchgang in 1876: A citizen of Gera complained about a detention centre supposedly being built directly in downtown.

The detention centre was under the control of to the princely district court Gera, the principality's Reuss of younger line. At this time the detention centre included 25 cells and it was operated like a family-owned business. The three prison guards stayed overnight at the detention centre and their wives would take care of laundry and preparing the meals.

A structural addition was built in 1896. By adding another floor level onto the already existing building the number of prison cells was doubled to a total of 50. During the same period the regional court building was built in Gera. The detention centre was used for investigative custody as well as a court prison in which criminals of all kind were detained and several death penalties executed.

1933–1945

The national socialist dictatorship was a change from a constitutional state to a police state. The judiciary also carried out Hitler's ideas of "Justice" in the detention cen-

tre at the Amthordurchgang. Arbitrary arrests and abductions into the concentration camps lay in the power of the Geheime Staatspolizei (secret state police), Gestapo. The Gestapo used the detention centre as an investigation custody institution and torture headquarters. It also gathered and fought against information about political opposition towards the NS-regime. Without any arraignment or evidence the Gestapo was able to follow people; arrest, torture and murder them. Because of Hitler's dictatorship the Jewish community in Gera was almost wiped out.

In the summer of 1933 the Jewish community in Gera counted 378 men, women and children. On October 28th, 1938 at 3:00 in the morning the forced eviction of the so called "East Jewish" was started. From all districts of Gera families were picked up and gathered in the "Ostvorstädtische" Gymnasium. Towards the evening the people who were forced to deport were sent to Poland by train.

In the early morning of November 9th, 1938 SA-Troopers stormed Jewish facilities and burned down many cult objects as well as furniture and equipment. In addition SA and SS-members as well as NSDAP-members searched all apartments where Jews were living. All Jewish men age 16 and up were arrested. Some were sent to the investigative custody institution Amthordurchgang and other to a special camp in Gera-Leumnitz. Many of them were carried off to concentration camps. Until 1938 the "Aryanisation" of the still existing Jewish businesses followed. The city council began with the establishment of "Jewish Houses" before the beginning of the war.

In 1942 only 64 Jewish people who had to carry the "Jewish Star" lived in Gera. After the war ended only six women and two children returned back to Gera.

1945–1952

On April 14th, 1945 around 12:00pm 1,200 soldiers from Gera surrendered. The city was taken over by troops of the 80th division of the 3rd US army. After the replacement of the occupying forces in Saxony and Thuringia the Red Army of the Soviet Union marched into Gera on July

2nd, 1945. Even with the allied armies on the advance, the Anti-Hitler-Coalition concentrated on Germany's future. An extensive De-Nazification of the German population was one of the most important requirements for the security of the war vanquishers as well as the establishment of peaceful and democratic relationships in Germany. A mutual agreement regarding politics of allied occupying forces was the dismissal from public offices and the internment of national socialists. For the Soviet zone of occupation command No. 00315, released from the public commissioner for inner affairs of the USSR in April 1945, was of importance. Amongst other things these terms provided arrangements to arrest people who have been charged with anti-soviet activities as well as secret-service activities for the west allies.

The detention centre Amthordurchgang was taken over immediately by the Soviet military police and the Soviet intelligence (NKWD).

And once again, people were imprisoned for political reasons. They were tortured, sentenced to long prison sentences and sent to special camps such as the former Buchenwald concentration camp and sentenced to death. By example of the Soviet Union a communist dictatorship should also be established in the Soviet zone of occupation. Amongst other things this included the elimination of private property. Thus after 1947, many people were imprisoned as so-called "economic criminals" in order to carry out dispossessions. After 1950 increasing prison sentences for "incitement to boycott" can be registered; this means any form of criticism of the regime, e.g. a simple joke.

1952–1989

Shortly after the foundation of the German Democratic Republic (GDR) on October 7th, 1949, the intelligence service of the GDR originated. It was named "MfS", which is short for the Ministerium für Staatssicherheit (Ministry of State Security). Throughout the general public it was well known as Stasi. Gera became district capital and received a district administration of the "MfS". There were versatile reasons for an imprisonment by the Stasi. It was at the discretion of the regulating forces to decide which person will

be under observation. Especially every kind of criticism on the politics of the SED regime where rigorously penalised by the Ministerium für Staatssicherheit.

Since 1953 the "Eisenberger Kreis" (Eisenberger Circle, the name was given by the Stasi) united high school students and trainees in the conspiratorial fight against the regime. In 1954 they called for an election boycott. In 1955 they painted Soviet stars with black crosses and "Freedom for Germany" on walls. They published caricatures about SED officials as well as flyers and claimed freedom of opinion and freedom of press.

Their most spectacular act took place in 1956 where they started a fire attack of a shooting range of the - Gesellschaft für Sport und Technik - (a pre military training association of the GDR). This happened right before the foundation of the Nationale Volksarmee (National People's Army) (NVA). They also took a stand for the Hungarian events with various actions and at the university of Jena further activities followed after 1956.

Due to spying on people the MfS was able to intervene and arrest more than 40 young people. The district court Gera imposed a total of 24 penitentiary punishments.

In Gera people got arrested time and time again for planning an escape from East Germany, or trying an escape or for being classified as a confidant. Each individual critical behaviour and participation, for example, on the peace and environmental movement was prosecuted and often ended with an arrest. During the period from 1952 to 1989 the Stasi imprisoned approximately 2,800 people in this detention centre for political reasons.

Since 1989

After the Peaceful Revolution in the autumn of 1989 the Stasi detention center was closed. After some structural changes the building was used by the state of Thuringia from 1991 to 1999.

The association "Gedenkstätte Amthordurchgang" was founded in the autumn of 1997. Its purpose is to bring the regeneration and documentation of political pursuit and opposition under the two German dictatorships into the public discussion. It is also used in the process of preserving memories and sensitizing future generations for power structures, understanding of democracy and moral courage.

In the summer of 1999 it became known that the detention center was supposed to be demolished. The association fought for the construction of a memorial and meeting place at the authentic location. In spite of massive protests and a sit-in the demolition of the detention center building could not be averted. Due to the aid of numerous supporters the entrance of the gatehouse as well as the administrative wing could be preserved. Funds for the design of the memorial and meeting place did not come available until the years 2003 and 2004. They were provided by the Federal Republic of Germany fund "Proceeds from the sale of former Wall property". Because of the long vacancy and the bad structural condition a complete restoration was necessary. Authentic memorabilia were secured from the cell tract and with artistic means integrated into the showrooms. The memorial and meeting place was reopened on November 18th, 2005.

In addition to the normal opening hours the association offers guided tours for school and trade school classes and organizes theme relevant events on a regular basis. Research projects allow the editing of publications as well as the filming of video documentaries. The care and counseling of the victims and the documentation of the experienced events are an important matter. The association organizes and realizes various special projects.

Already in the year of 1998 a fund-raiser was held for the remembrance in the public region. During this activity the association decided for the realization in three steps:

September 2005: The artists Tilmann Stachat and Martin Neubert design the staircase in the memorial and meeting place.

June 2006: In cooperation with the city of Gera a commemorative plaque in memory of the national uprising on June 17th, 1953 was installed at the corner of Rudolf Diener street and Amthor street.

April 2007: In cooperation with the city of Gera the memorial "for the victims of political tyranny" from Matthias von Hintzenstern was built in the Rudolf-Diener-Straße.

The association is financially supported by the Free State of Thuringia and by other institutions of political education. Granted funds are always project specific. We also appreciate donations.

Tour

Ground Level

The former doorman's scuttle was preserved. Prisoners did not enter this building. They were driven directly into the inner courtyard. The entrance was used by employees and occasional visitors.

The big room was turned into the function room by removing the partition walls. At the terminal the visitors can get a general idea about the history of the prison, the association and its projects. A photo documentation is also available.

The four plates at the front of the room give a short review about the history of the prison. The photos shown thereon allow imagining the layout of the former complex of buildings.

In remembrance of the nation uprising on 17th June 1953, you will find the six original command sofa of the then-mayor Soviet commander's office on the left rear wall. There was a nation uprising in Gera as well as in the entire German Democratic Republic. The people demanded more democracy, free elections reduction of the decreed job norms and better living conditions. Workers from the most different fields agree and moved from company to

company. They rapidly meet in front of the city hall of Gera and other administrative agencies. In the afternoon, miners of the SDAG Wismut (Uranic mining industry) attempt to break into the prison of the Stasi and to free the prisoners. Members of the People's police acted by violence against the intruders using steel tubes and the use of firearms were ordered. After a warning shot the people fled. Another attack was repelled, and as well as in the other parts of the country, Soviet tanks drove up, and the rebellion was put down. In the entire country more than 50 objectors died, 20 people were gunned down according to martial law and more than 6.000 persons were arrested. In Gera nobody died. The Stasi in Gera arrested in the ensuing time more than 90 persons, who were sentenced penal servitudes between 2 and 15 years.

The library and the archive were equipped in the adjoining room, the former waiting room for visitors. There you get the chance to read documents and literature, view some films and make oneself familiar with personal destinies. Different publications are for free, too. On the screen you can see the last recordings of the demolition of the cell section.

There are six lithographs of the artist Sven Schmidt from Gera in the corridor, who has dealt with the subject "Der Fremde in uns" from Arno Gruen and who has developed and realised the conception as regards content of the memorial in collaboration with the association.

The artist provided the originals to the association, from which purchasable lithographs were made of. (One image ~ 80; complete set ~ 360). The gains are in its entirety used for the preservation of the memorial and for the funding of trauma-acceptation projects. The association is entitled to certificate donation receipts.

A1

The following show-room gives on the first five boards a detailed overview of the time from 1933 to 1945 in Thuringia, the terror instruments, the resistance, the racism and about single fate during the national socialist dictatorship.

Rudolf Diener was born on 16th July 1904. He finished a traineeship as a joiner in 1921 and he and his brother became a member of the KPD in 1924. Because of his membership he got reprisals at the job. He worked for his party secretly. He married Jenny Groschwitz in 1929 and he had three children with her.

Adolf Hitler and his followers succeeded to take power in Germany in 1933.

Diener's wife was arrested during shopping by the Gestapo on 3rd May 1934. She was held for five months because of the suspicion of treason before she was released due to lack of evidence. For the same reason, Rudolf Diener getting also arrested and sentenced to a detention time of two and a half years. He has to go in the concentration camp at Buchenwald. After his release he was able to continue his work as a carpenter and he continued his secret work for the banned Communist Party.

In 1941 he was arrested again and murdered by the Gestapo in prison Amthordurchgang on 13th March. To honour him the Gera City Council decided to name a street after him in 1966.

The following boards informing about the post-war history, the Stalinist purge, the prisons and the special camps in the Soviet zone.

Now after occupation of the German fields through the Red Army pursuits and abductions of politically unwanted persons through the Soviet secret police began. The People's Commissariat for Internal Affairs, also known as NKWD and later KGB, was the Soviet Secret Service that took over prisons and penitentiaries, which filled up soon with victims.

No complaint was too stupid that was possible to bring about the denounced people in jail immediately. Under the torture of the interrogations they either had to confess to some kind of crime or the membership in one of the National Socialist organizations. Most of the prisoners were admitted to the custody-points of the NKWD because of such or similar cases.

The examination officers of the NKWD used different methods to get a plea of guilty from the convicts (e.g. hunger sleep deprivation, standing in a water cell, pretend of shootings, strokes, electric shocks, sitting on bottle-neck, to kneel down on peas, hang someone, threat of clan custody). With these methods they softened the people and their resistance broke. The result was that most senseless confessions, self-impudation and also random denunciations came off. Under penalty of further punishments most arrested persons signed the protocols because they could not resist to the tortures anymore. All protocols of the examinations were written in Russian language so that nobody knew exactly the content. Also the Soviet interpreters translated the stuff very inaccurately.

The sentences were 10, 15 or 25 years. Some came into penitentiaries, many of them into special camps with or without judgment. The Soviets pursued some concentration camps of the national socialists (e.g. Buchenwald and Sachsenhausen) as so called special camps. There were catastrophic conditions in these camps. Less food and bad sanitary conditions lead to epidemic illnesses. Thousands of people died in these camps. Those ones, who stayed in these camps quite strongly and healthily, were taken into the Soviet Union for many years for forced labour into the notorious GULAGS.

Stairway

The stairway was hardly modified. The design was done by two artists (Mr. Tilmann Stachat and Mr. Martin Neubert). Deliberately untreated steel was used for the stairs to symbolize cold, loneliness, roughness, isolation and cruelty. The natural sandstone stands for changed biographies and discontinued path of life as well as changes like strength, solidarity and bravery. Data embedded in the steel reference events regarding the detention centre and events with regional and national significance.

First Floor

Bars in the anteroom:

was on every floor of the cell tract

Glass bricks:

symbolically piled up, all windows of the prison were covered with such or other screens; this was used for the political prisoners that should lose one's bearings

Doors of the security chamber:

The prisoners were not allowed to keep private things or objects, also the name was extracted and the people became numbers

A2

You enter the showroom through a cell door which could be rescued from torn down of the cell tract. Through the spies in the doors the prisoners were exposed to continuous controls and lost completely their privacy. There not even existed a camouflage around the toilets and wash basins.

Cell window:

all cells were equipped with these top-hung windows; it was not possible to look out the window and not possible to adjust the air supply sufficiently

Vaulted mirror:

installed in the bigger cells opposite the door so that the attendant can spy through the door hole and overview every angle of the cell

Barbed wire:

of the prison wall

In the custody house there were in total 45 cells. Maximally 82 persons could be placed. The cell had a size of 2 x 4 meters and was equipped with two plank beds, a table with two stools.

You can listen what contemporary witnesses talk about the ten exposed pictures:

Board 1 The arrest through the Stasi. The steel gate symbolizes the beginning of physical, legal and emotional isolation.

Board 2 The arrival in the custody center.

Board 3 The first interrogation. For the political prisoners it was not allowed to get a legal advisor. After the completion of the investigation it was possible.

Board 4 The perception of the cell and the daily routine.

Board 5 The isolation and loneliness during the custody.

Board 6 The procedure with interrogations by Stasi.

Board 7 The attrition of the prisoners with the methods of the Stasi. (The sleeping and using of the plank beds during the day were strictly forbidden. The prisoner was repeatedly awakened during the night and had to observe fixed sleep orders like lying with the head to the door or the hands had to be visible).

Board 8 The yard. (The yard was allowed to be used once on the day for twenty minutes. This arrangement was often not observed. Calling or singing and sports activities were forbidden).

Board 9 The hearings.

Board 10 Memories when the wall came down in autumn of 1989.

A3

In the showroom is the metal detector that all prisoners and the occasional visitors had to pass.

Behind the panes of glass (to the left) is a part of the office things of an interrogation officer.

An example from a Stasi file (source: BStU Gera)

Objective of the operational processing

In the purposeful operational processing of the OP (operational process) there are the following tasks in the focus of interest:

- Guarantee of the checking process through unofficial and official evidence and confirmations, that the OV persons punishable actions according to § 214 and 220 StGB, under observation of the § 100 and 106, as soon as 218 StGB as well as other crimes of the general criminality inspect.
- Punctual recognition of the plans, as well as intentions as assumption for the preventive prevention of actions and events as well as other spectacular actions of suitable measures in this way combined with high public effectiveness and the introduction through the MfS in the cooperation with other State-, Security and social organs
- Differentiation of the group of persons to the identification and functional processing of backers, organizers and inspirers.
- Introduction of suitable decomposition-, disconcertion- and disciplinary measures in touch and under use of the possibilities the other states, -security and social organs.

A4

There is a chain plank bed standing for keeping the prisoners quiet. That symbolizes the conditions of detention.

A5

Behind the glass panels (middle) relicts of the prisoner administration can be seen.

These stands for the innumerable file cards which the MfS had created for their perfidious monitoring system. The typewriters symbolize the always repeating interrogations. The shredder stands for more than 40 tons of files which the state security service destroyed shortly before the disorganisation began.

The leading role of the Socialist Unity Party (SED) in the GDR will show the exhibition boards. The focus is up to the big influence of the party especially in all the sectors of the society and economy. The boards also explain the system of planned economy and the end of this party dictatorship.

A6

Here you can find information about the history, the structure, the methods and the detention pending trial of the ministry for state security of the former GDR.

The MfS as so called "sword and shield of the party" worked in the home country as well as in foreign countries, either. The Stasi was not an ordinary secret service but rather a secret police with own custody centres and own investigation departments. The main function of the Stasi was the assurance of power of the ruling party. The Stasi did not convey her tasks and goals independently, but they acted in accordance with clear instructions and "combat missions" of the SED. They used secret police techniques and their unofficial and full-time staff employees to get access to almost all areas of life in the GDR. People were monitored in their personal development and ways of life sustainably influenced or destroyed. The Stasi was always

ready to touch every corner of the GDR, to penetrate, to fingering and to control hundreds of thousands of people in a repressive and manipulative way.

The MfS did not subject to any parliamentary control and was accountable only to the leaders of the SED. Unlike the intelligence services of the western democracies in which there is a strict separation of powers between executive, legislature and judiciary.

91,015 full-time employees and 173,200 unofficial employees (IM) worked for the Stasi in the year of 1989. While the full-time staff employees did their service in the head office, district administrations and district offices the unofficial employees worked in their civilian lives in a normal job. In this profession, as well as in private life they gathered specific information that they passed it on to their commanding officers. 600,000 people worked on as an informant for the Secret Service in the forty years of the GDR.

The Bürgerkomitee (civil committee) Gera safeguarded following heritages of the Stasi in Gera in 1989/1990:

A million file cards

- 100.000 envelopes in the post control department
- 16.000 photo negatives
- 13.700 recording mediums
- 7.500 photos
- 4.700 files meters
- 4.000 slides
- 1.700 microfilms (3.500 A4-pages per film)

450 bags with destroyed material

In the showcases you can see tape recorders (which were used to record interrogations), parts of the strings and devices of the monitoring system of the detention institution and parts of X-ray unit.

During the inspection of the Stasi detention institution 1989 a X-ray unit which was adjusted at face level was found in a room behind the curtain of the chair (on which the prisoners were photographed). It raised fears that pris-

oners were irradiated at this place. For that reason they drilled and furnished an opinion (see pictures above the X-ray unit). A radioactive radiation could not be proved. The contact with radioactivity remains controversial, because the state security didn't mark the materials for the supervision and the population were unprotected. In the showcase in the middle of the room are signets. In addition in the showcase you can see a handcuff, a track chain as well as wiretaps and monitors. There are odour samples in the preserving jars from prisoners. The Stasi used dogs for the search and identify of these persons (with the aid of this odour samples). During the disorganization of the state security thousands of these preserving jars were found.

On two boards Matthias Domaschk is remembered. He died on 12th April 1981 in the prison under unclear circumstances. Matthias Domaschk was arrested from Stasi 1981 on a trip to Berlin and brought into the penetration institution of Gera. He belonged to a small Christian community from Jena that members were criminalized already in the seventies. Many of them were condemned and deported from the GDR. Matthias Domaschk was interrogated for hours from a Stasi major named Horst Koehler and then – according to Stasi files – leaving alone in the interrogation room. Just only 40 hours after the arrest Matthias Domaschk did not live anymore. The Stasi arranged an official description of the suicide of Matthias Domaschk and controlled afterwards friends, acquaintances and even the funeral.

The terminal in this room contains short extracts of the film- and time witness archive of the memorial place. It gives a short overview about the available film material which is visible in full length in the memorial place. You can ask if you have further interests.

Second Floor

In the upper floor are the office rooms of the association.

Cellar

A7

Now you enter the almost authentic party room of the guards. The aquarium on the photo (was in the cellar of the penetration institution) were used from the guards to bred fish, which were prepared on the grill than eaten during people unjustly were being locked up right to the next door. It supposed to be that the cellar room with the water basin was used formerly to torture purposes.

Extract of the time witness report of Guenter Krause, arrest on 14th April 1946 of the NKWD (source: stock of the Memorial place):

...every night I got fetched, the protocols were hold only in Russian language. The protocols were read out then in broken German, but who knew whether it stood for real on the paper. If you say something that was not pleasant to the interrogator I was beaten. Also the dismissal papers were taken away from me from the American captivity. Now the Russians began accusing me that I am a spy. Every night I was interrogated again and again. Each time I gave the Russians the same answer, that doesn't satisfy them. The guards got me at one night and threw me out of the bed and arrested me into a cell and poured several buckets of water in the cell, I stood till to my ankles in the water, only dressed in some pants. As soon as the water had flowed away, the Russians poured again fresh water in the cell. 24 hours I was standing now in the cell...

In the basement and in the rear showroom you can see different original objects. Because there doesn't exist any cell in this building, a reproduction was declined and the originals were installed artistically. You can see fragments of the padded room, a cell and parts of the special cells with grids. Also you can see a bucket which was replaced by toilets in 1975.

Outdoor area

In the yard is a transportation vehicle for prisoners from type B 1000. The prisoners were locked up and transported in five small rooms. The vehicle was camouflaged with stickers by baker's shop or dairy companies to look like a public vehicle. The Stasi used these vehicles to irritate and maltreat the prisoners, driving around for hours and it ends mostly at the starting point. The lateral windows were installed after 1990.

The board attached to the fence allow an allocation of the complex of buildings. The allocation is hard for former prisoners because in the custody house wasn't a chance to look outside. It was intended to confuse the prisoners; therefore they have to walk over the floors and staircases. Also the yard was in the first floor and the prisoners toughed they are on the ground.

One of the former gates was installed beside the gatehouse. Through a hatch you can see an old sight of the penetration institution.

We thank you for your visit.

